

Landkreis bastelt an der mobilen Zukunft

Das Projekt „iMONA“ soll für Mobilität und Nahversorgung richtungsweisend werden, im besten Fall bundesweit

Von Johannes Munzinger

Freyung-Grafenau. Die Bevölkerung wird immer älter, der demografische Wandel macht nicht Halt. Für viele Bereiche des öffentlichen Lebens stellt das eine Herausforderung dar, nicht zuletzt für die Sektoren Mobilität und Nahversorgung. Wie kann da gewährleistet werden, dass auch in einem dünn besiedelten, ländlichen Landkreis wie Freyung-Grafenau alle, die nicht (mehr) Auto fahren wollen oder können, jederzeit an ihren Zielort gelangen? Und wie kann man sicherstellen, dass die Nahversorgung vor Ort zukunftssicher bleibt?

Die Antworten soll ein großes im Rahmen der Initiative „Kommunen innovativ“ gefördertes Projekt liefern: iMONA, kurz für „intelligente Mobilität und Nahversorgung“. In enger Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis und der Technischen Universität Dresden (TUD) soll es bis 2020 nicht nur Mobilität und Nahversorgung im Landkreis zukunftsfähig gestalten, indem es neue Angebote entwickelt, testet und nachhaltig einbindet. Im Idealfall soll iMONA bundesweit als Vorzeigemodell dienen. Die PNP war bei der Auftaktveranstaltung in Spiegelau dabei.

Ein Witz über „Bus und Bahn“ lässt tief blicken

Als Landrat Sebastian Gruber zu seiner Begrüßung anhub, war der Saal im Technologie Anwender Zentrum Spiegelau schon voller regionaler Entscheidungsträger, von zahlreichen Bürgermeistern über Hochschulvertreter bis zu Stadtverwaltungen. Nur einer fehlte noch: Dr. Jürgen Weber, Vertreter der Regierung Niederbayern und Leiter des Bereichs Wirtschaft, Landesentwicklung und Verkehr, hatte etwas Verspätung. Als er sich dann gesetzt und entschuldigt hatte, fragte der Landrat ihn scherzend, ob er denn „mit Bus oder Bahn“ gekommen sei. Der Lacher war Gruber sicher, und er lässt tief blicken: Bus und Bahn genießen keinen allzu guten Ruf. Zu teuer, zu umständlich, zu unregelmäßig.

Etwa 86 000 Fahrzeuge sind im Landkreis zugelassen, referierte Gruber, rund 50 000 davon Pkw. Bei 78 000 Einwohnern zeigt das, dass das Auto den Verkehr klar dominiert.



Sie wollen Freyung-Grafenau zum bundesweiten Vorbild in Sachen Mobilität und Nahversorgung machen: Dr. Jürgen Weber (von links), Sonja Weigerstorfer, Prof. Dr. Ulrike Stopka, Maïke Hauschild und Landrat Sebastian Gruber.

– Foto: Munzinger

Der ÖPNV spiele zwar eine Rolle, sagte Gruber, genieße aber keine große Wahrnehmung unter der Bevölkerung. Die bereits fortgeschrittene ÖPNV-Neustrukturierung bezeichnete er daher als „unver-

NA, so Weigerstorfer, sei der Landkreis nun „Vorreiter in Deutschland“ in Sachen moderner ländlicher Mobilitäts-Projekte.

Auch sie griff die beiden zentralen Probleme auf: Die älter werdende Bevölkerung – fast ein Viertel der Menschen ist mittlerweile über 60 – und das vorherrschende Gefühl, „auf dem Land ohne Auto aufgeschmissen“ zu sein.

Wichtig sei es nun, sich diesen Herausforderungen zu stellen. Die Nachfrage nach Beförderungsmöglichkeiten zu Ärzten, Nahversorgern und sozialen Treffpunkten steige, ebenso der Wunsch nach Auto-Alternativen.

„Am Ende macht niemand was umsonst“

So sieht etwa eine Idee vor, „Mobilitäts- und Versorgungsstationen“ einzurichten, eine Mischung aus Haltestelle und Lieferpunkt für Waren. Einwohner sollen bald in der Lage sein, bestellte Waren an diese Stationen liefern zu lassen und dort zugleich Zugang zu möglichst umfassenden Mobilitätsmöglichkeiten erhalten. In einer Testphase mit Produkten des täglichen Bedarfs

soll diese Idee geprüft werden.

Doch eine einzige solche Idee wäre noch kein ganzheitliches neues Konzept. Um das, was Gruber als „wissenschaftliche Garnitur“ bezeichnete, soll sich vor allem die TUD kümmern. Welche Rolle die Universität spielt, erklärte Prof. Dr. Ulrike Stopka, Professorin für Kommunikationswirtschaft an der Fakultät Verkehrswissenschaften in Dresden. Ihre Aufgabe wird es nun sein, mit ihren Mitarbeitern das Projekt auf wissenschaftliche Füße zu stellen. Dazu gehört die „intelligente, digitale Verknüpfung“ der einzelnen Zweige, vom klassischen ÖPNV bis zu neueren Konzepten wie unter anderem Car-Sharing, ausleihbaren Transportfahrrädern, Rufbussen. Auch die fortlaufende Evaluierung übernimmt die TUD.

Die Wissenschaftler wollen vor allem klären, was die Menschen wann und wo brauchen. Und die Gestaltung der einzelnen Produkte, vom Lastenfahrrad – „wie soll die Transportbox aussehen?“ – bis zur Plattform, die alles vernetzen und regeln soll: „Das kann eine Hotline sein oder über das Internet laufen.“

In einem ersten Schritt soll vor allem klar werden, was sich überhaupt umsetzen lässt. Und

dann stellt sich noch die Frage nach der Wirtschaftlichkeit. Denn, nach den Worten von Prof. Stopka: „Am Ende macht niemand was umsonst.“ Um herauszufinden, in welchen Bereichen welcher Bedarf herrscht, soll die Bevölkerung ständig einbezogen werden, sei es durch Workshops oder durch spontane Ideen. So hatte jeder im Saal zwei Zettel auf seinem Stuhl gefunden: Einer für Vorschläge zur Mobilität, einer für Nahversorgungs-Ideen.

Landkreis wird „der Champion in Bayern“

Dass nicht umsonst Geld verpulvert wird, ist das Anliegen von „Projektträger Jülich“ (PjT). Maïke Hauschild von PjT wacht über die von „Kommunen innovativ“ genehmigten Fördergelder in Höhe von 656 800 Euro. Sie gratulierte dem Landkreis dazu, dass iMONA zu den 30 Projekten gehört, die von „Kommunen innovativ“ gefördert werden. Hunderte Projektskizzen waren seit 2015 eingereicht worden, iMONA war darunter das einzige aus dem Freistaat, das als förderungswürdig erachtet wurde: „Sie sind damit der Champion in Bayern.“ Nur eines der 29 anderen Projekte beschäftigt sich mit Mobilität.

iMONA bezeichnete Hauschild als ein „schönes Beispiel“ für Nachhaltigkeit und Innovation. Gerade die nachhaltige Wirkung sei das Ziel: „Wir wollen nicht einfach drei Jahre lang ein Projekt umsetzen, dass dann wieder versandet.“ Sie sei jedoch guter Dinge, dass iMONA ein Erfolg wird. Damit das funktioniert, müsse das Projekt jedoch „zur Chefsache“ erklärt werden, wie sie an die anwesenden Bürgermeister appellierte.

Auch Dr. Jürgen Weber von der Regierung Niederbayern blickt optimistisch in die Zukunft und erhofft sich vom Landkreis-Projekt wichtige Impulse für ganz Bayern: „Es ist wichtig, dass hier die Bereiche Mobilität und Nahversorgung zusammengebracht werden. Gerade für die Nahversorgung müssen wir auf dem Land viel tun.“ Im Notfall würde die Regierung auch dann dahinter stehen, wenn die Fördergelder nicht reichen sollten, verriet er der PNP. Er stellte Zusatzförderungen in Aussicht, „falls das Projekt gut läuft und das Geld knapp werden sollte.“

ANZEIGE

Mitarbeiter/in im

Zustelldienst

gesucht

Rufen Sie uns an!

Mo. – Fr. 0851/802-362 oder
per eMail an npz@vgrp.de

Neue Presse Zeitungs-
vertriebs-GmbH
Medienstraße 5
94036 Passau

meidbar“. iMONA könne hier nun „gut andocken“, der Landkreis wolle damit „die ÖPNV-Initiative wissenschaftlich garnieren.“

Einen kurzen Überblick über das Projekt gab eine Hiesige: Sonja Weigerstorfer, gebürtige Freyungerin, hat die Projektleitung übernommen. Mit iMO-